
 Redaktion Handelsblatt  
 40213 Düsseldorf  
 +49 (0) 211/ 887 0  
 www.handelsblatt.com

 Medienart: Print  
 Medientyp: Publikumszeitschriften  
 Auflage: 147'799  
 Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

 Themen-Nr.: 719.10  
 Abo-Nr.: 1077515  
 Seite: 30  
 Fläche: 49'556 mm<sup>2</sup>

# Energieversorger investieren verstärkt in der Türkei

**Stefan Menzel**  
 Istanbul

Der Wiener Ölkonzern OMV kauft die Tankstellenkette Petrol Ofisi. Der steigende Energiebedarf der Türkei lockt auch andere Konzerne.

**D**er türkische Energiehunger lockt immer mehr ausländische Geldgeber an. „Die Investoren stehen Schlange“, sagte A.T.Kearney-Berater Kurt Oswald gestern auf einer Pressekonferenz in Istanbul. Die jüngste Großinvestition kommt aus Österreich: Für mehr als eine Milliarde Euro hat der Wiener Ölkonzern OMV den größten türkischen Tankstellenbetreiber Petrol Ofisi komplett gekauft. Auch der Essener Energiekonzern RWE will mehr als 900 Millionen Euro in der Türkei und benachbarten osteuropäischen Ländern investieren - das kündigte das Unternehmen gestern in Istanbul an.

Das starke türkische Wirtschaftswachstum führt auch zu einem deutlich steigenden Energiebedarf. 2010 ist das Bruttoinlandsprodukt in der Türkei um acht Prozent gewachsen, in diesem Jahr werden es nach der Prognose der Osteuropabank EBRD immerhin noch fünf Prozent sein. Bis 2020 soll der gesamte Energieverbrauch in der Türkei jährlich um 2,8 Prozent zulegen, in der EU wird der Verbrauch hingegen voraussichtlich konstant sein.

Auch wer bereits die erste Milliarde in der Türkei investiert hat, denkt schon heute an weitere Schritte. „Wir sind nicht in die Türkei gekommen, um lediglich Tankstellen zu betreiben“, sagte OMV-

Vorstandschef Wolfgang Ruttenstorfer. OMV wolle den neuen Standort in der Türkei auch dafür nutzen, die geplante Nabucco-Erdgaspipeline voranzubringen.

Die Türkei ist das wichtigste Transitland für das Nabucco-Projekt. Dort sollen die Gaslieferungen vom Kaspischen Meer gebündelt und weiter nach Westeuropa geleitet werden. Die Übernahme des wichtigsten türkischen Tankstellenbetreibers sorgt dafür, dass OMV jetzt von der Regierung in Ankara wahrgenommen werde. Nun werde es leichter, „im Windschatten der türkischen Politik“ weitere Projekte in der Türkei voranzutreiben. Bei Nabucco steht wahrscheinlich in diesem Jahr die Bauteilung an. Außer OMV gehört auch der Essener RWE-Konzern zu den wichtigsten Gesellschaftern des Pipeline-Konsortiums.

Das nächste OMV-Projekt könnte die Beteiligung an einer türkischen Raffinerie sein, mehrere 100 Millionen Euro stehen dafür bereit. „Das sehen wir uns an“, sagt Konzernchef Ruttenstorfer. „OMV muss in das türkische Raffineriegeschäft einsteigen“, glaubt auch der Wiener Raiffeisen-Analyst Philipp Chladek. Nur so sei der Kauf des Tankstellennetzes von Petrol Ofisi überhaupt zu rechtfertigen. Außerdem betreibt der Wiener Konzern bereits in Deutschland, in Österreich und in Rumänien eigene Raffinerien und kennt sich deshalb bestens mit dem Geschäft aus. Der OMV-Konzern hat Petrol Ofisi von der türkischen Dogan Holding übernommen, einer der großen Zeitungsgruppen des Landes. Dogan musste seine Tankstellentochter wegen Milliarden-Steuerschulden verkaufen. Politische Beobachter sehen in der

hohen Steuerschuld einen Rachezug der Regierung gegen die Dogan Holding, deren Zeitungen oft kritisch über sie berichten.

Außer OMV sind mit Shell und BP noch zwei weitere ausländische Ölkonzerne auf dem türkischen Tankstellenmarkt vertreten. Shell hat einen Marktanteil von 14 Prozent, Marktführer Petrol Ofisi 31 Prozent.

Weil das starke Wirtschaftswachstum auch mehr Lkw auf die Straßen bringt, wird die Nachfrage nach Diesel bis 2020 voraussichtlich jährlich um drei Prozent zulegen. Das wiederum macht den Bau neuer Raffinerien in der Türkei unabdinglich.

## Größtes Potenzial bei Strom

Mit dem Kauf von Petrol Ofisi ist der Mineralölmarkt in der Türkei zunächst einmal weitgehend verteilt. A.T.Kearney-Energieexperte Oswald rechnet daher damit, dass sich ausländische Investoren jetzt verstärkt die Stromerzeugung ansehen werden. „In diesem Bereich ist das größte Potenzial“, sagt er. Auslöser dafür ist die Verkaufspolitik der türkischen Regierung. 2011 sollen staatliche Kraftwerke verkauft werden. Im vergangenen Jahr war bereits die Privatisierung der Stromnetze beschlossen worden. Zu den westlichen Investoren, die in die türkischen Netze investiert haben, zählt der österreichische Stromkonzern Verbund. RWE ist jetzt am Kauf staatlicher Kraftwerke und zusätzlich auch am Erwerb privater Wasserkraftwerke interessiert.

Die türkische Regierung will mit Atomkraft künftig etwa fünf Prozent des türkischen Strombedarfs decken. Für dieses Projekt in der Türkei interessiert sich vor allem der staatliche französische Stromriese EDF.

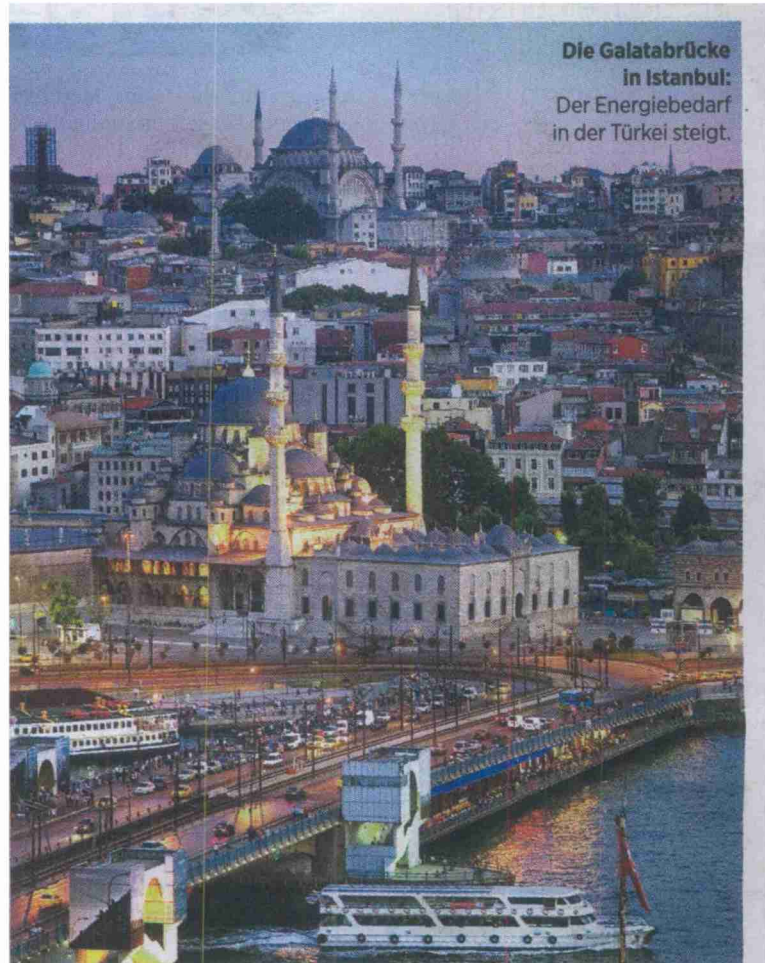


Redaktion Handelsblatt  
40213 Düsseldorf  
+49 (0) 211/ 887 0  
www.handelsblatt.com

Medienart: Print  
Medientyp: Publikumszeitschriften  
Auflage: 147'799  
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 719.10  
Abo-Nr.: 1077515  
Seite: 30  
Fläche: 49'556 mm<sup>2</sup>

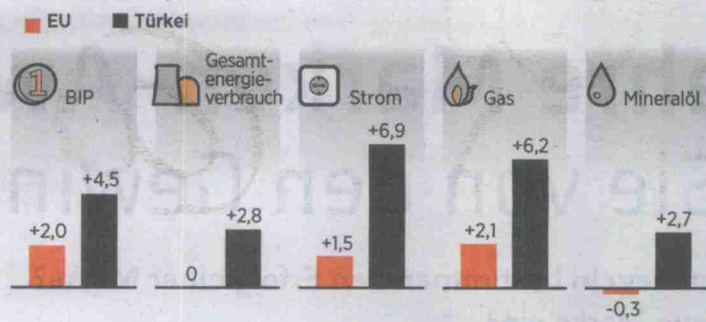
Im Erdgasbereich dominiert noch der staatliche Botas-Konzern. Energieexperte Oswald erwartet aber, dass in der weiteren Zukunft auch der türkische Gasmarkt geöffnet wird. Er sieht „großes Investitionspotenzial“. Zu den ersten Investoren auf dem türkischen Gasmarkt gehören GDF Suez aus Frankreich und der norddeutsche Energieerzeuger EWE.



**Die Galatabrücke in Istanbul:**  
Der Energiebedarf in der Türkei steigt.

### Hungrige Türkei

Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten 2010-2020



Handelsblatt

Quelle: A.T. Kearny

Josef Fülste Raga/LOOKFoto